

Dienst am Wort

11. April 2021 - Quasimodogeniti

Lieder: ELKG 81; 036; 77; 89; 438

Johannes 21,1-14

Werft das Netz aus!

Liebe Gemeinde,

wenn jemand gestorben ist, dann erinnert man sich und erzählt sich gegenseitig Sachen, die man mit dem Verstorbenen erlebt hat, die der Verstorbene gesagt hat – besondere Ereignisse, an die man sich erinnert, typische Eigenheiten des Verstorbenen.

Nun ist Jesus zwar gestorben, aber am dritten Tag dann auferstanden. Noch 40 Tage ist er bei den Jüngern. Wir können es lesen, dass Jesus in dieser Zeit viele Dinge getan hat und diese Dinge nicht alle im Evangelium stehen. Aber dieses letzte Kapitel des Johannesevangeliums berichtet noch von einer Begebenheit Jesu mit den Jüngern.

Und es ist Jesus, der durch vieles, was er hier tut und sagt, die Jünger an Dinge erinnert, die sie zusammen erlebt haben.

Es ist da zunächst der Fischzug, von dem uns berichtet wird. Petrus geht Fischen mit weiteren Aposteln. Aber sie fangen überhaupt nichts in dieser Nacht.

Da ist Jesus am Ufer, den sie nicht erkennen. Und der sagt zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet finden. Das tun sie und haben ein volles Netz.

Petrus hat so etwas schon einmal mit Jesus erlebt. Als er von Jesus berufen wurde. Damals hatten sie auch die ganze Nacht nichts gefangen und haben auf Jesu Wort hin das Netz ausgeworfen und soviel Fisch gefangen, dass zwei Boote voll waren. Damals haben sie ihre Boote verlassen und sind Jesus nachgefolgt.

Liebe Gemeinde,

Jesus erinnert die Apostel hier an ihre Berufung. Damals hatte Jesus zu Petrus gesagt: Von nun an sollst du Menschen fischen!

Es ist jetzt für Petrus nicht dran, wieder das alte Handwerk anzufangen und wieder Fischer zu werden. Sondern jetzt beginnt eigentlich erst seine richtige Arbeit als Menschenfischer, als Missionar.

Und als die Jünger an Land sind, essen sie gemeinsam mit Jesus. Und sie essen Fisch und Brot, so wie bei der Speisung der Fünftausend. Vorhin, bevor Jesus ihnen befohlen hat, das Netz auszuwerfen, da hat Jesus sie noch gefragt:

Habt Ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein.

Und nun ist mehr da, als sie essen können. Jesus hat ihnen zu essen gegeben.

Liebe Gemeinde,

die Apostel müssen hier die Erfahrung machen, dass ihre Arbeit keinen Ertrag bringt, wenn Jesus nicht bei ihnen ist. Und sie machen dann die Erfahrung, dass ihnen reichlich geschenkt wird, wenn sie auf Jesu Wort hören. Die ganze Nacht haben sie geschuftet und nichts gefangen. Aber das Netz war voll, als sie es auf Jesu Befehl ausgeworfen haben. Es erinnert uns an das Wort Jesu:

Ohne mich könnt ihr nichts tun!

Bei allem, was die Kirche, was die Gemeinden tun, sind wir als Christen immer an das gewiesen, was der Herr Jesus Christus gesagt hat. Es geht in der Kirche und Gemeinde nicht darum, die eigenen Vorstellungen durchzusetzen und zu verwirklichen. Es geht darum, das zu tun, was der Herr uns befohlen hat. Und da ist natürlich zunächst der Missionsbefehl: Lehret alle Völker und taufet sie! Und dann alles andere, was er befohlen hat: Liebet einander! Haltet das Abendmahl! Sorget nicht! u.v.m.

Liebe Gemeinde,

die Jünger hatten nach einer Nacht voller Arbeit nichts zu essen. Und nun nachdem sie Jesus begegnet sind, sitzen sie am warmen Feuer und essen zusammen mit ihm Fisch und Brot. Die Apostel machen hier die Erfahrung, dass für sie gesorgt ist, dass der Herr Jesus Christus für sie sorgt.

Bei der Speisung der Fünftausend waren zunächst auch nur fünf Brote und zwei Fische da und es reichte trotzdem für alle und war im Überfluß da.

In der Kirche, in der Gemeinde sorgen wir uns auch oft darum, wo das Geld herkommen soll, um weiterzumachen. Um weiterhin Gemeinde zu sein. Um weiterhin Kirche zu sein. Die Jünger dürfen hier die Erfahrung machen, dass für sie gesorgt ist, wenn Jesus Christus bei ihnen ist. Bei allem, was wir als Kirche, als Gemeinde, als einzelne Christen tun, dürfen wir wissen, dass Gott für uns sorgen will, wenn wir ihn darum bitten. Das heißt nicht unbedingt, dass alles so bleiben wird, wie wir es gewöhnt sind. Die Kirche und die Gemeinden und ihre Arbeit haben sich schon immer verändert und werden das auch weiterhin tun.

Bei allem dürfen wir aber zuversichtlich sein, dass Gott uns geben wird, was wir brauchen. Und nicht zuletzt speißt er uns mit seinem heiligen Wort und Sakrament. Ihm sei die Ehre in Ewigkeit.

Amen.